

# SGPV-FSPC



Schweizerischer Getreideproduzentenverband  
Fédération suisse des producteurs de céréales  
Federazione svizzera dei produttori di cereali

# Vision

## „Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen 2025“



## INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung.....	- 1 -
2.	Aktuelle Situation.....	- 2 -
2.1	Bodennutzung.....	- 2 -
2.2	Entwicklung der Landwirtschaftsstrukturen.....	- 3 -
2.3	Flächen und Produktion .....	- 5 -
2.4	Selbstversorgungsgrad, Konsum und Importe.....	- 7 -
2.5	Überblick zur aktuellen Situation.....	- 12 -
3.	Voraussichtliche Entwicklung bis 2025 .....	- 13 -
3.1	Flächenentwicklung.....	- 13 -
3.2	Entwicklung der Bevölkerung sowie des Mehl- und Speiseölbedarfs .....	- 13 -
3.3	Entwicklung des Kraftfutterbedarfs .....	- 14 -
3.4	Entwicklung auf internationaler Ebene.....	- 14 -
4.	Vision 2025.....	- 16 -
4.1	Grundsätze .....	- 16 -
4.2	Schweizer Landwirtschaft, allgemeine Aspekte .....	- 16 -
4.3	Schweizer Produktion, allgemeine Aspekte.....	- 17 -
4.4	Schweizer Brotgetreideproduktion .....	- 18 -
4.5	Schweizer Futtergetreideproduktion.....	- 19 -
4.6	Schweizer Ölsaaten- und Eiweisspflanzenproduktion.....	- 20 -
4.7	Qualitätsstrategie.....	- 20 -
4.8	Branche und Markt.....	- 21 -
4.9	Ökologische Ausgleichsflächen.....	- 21 -
5.	Synthese und Zusammenfassung .....	- 22 -
6.	Redaktion und Anschrift.....	- 24 -

## **I. EINLEITUNG**

Der Schweizerische Getreideproduzentenverband (SGPV) vertritt die Interessen der Getreide-, Ölsaaten- und Eiweissproduzenten, d.h. Brot- und Futtergetreide, Mais, Raps, Sonnenblumen, Soja, Eiweisserbsen, Ackerbohnen und weitere weniger verbreitete Kulturen.

Die Hauptziele des Verbands sind die Erhaltung und Förderung der einheimischen Ackerkulturen, eine auf den Markt ausgerichtete Produktion sowie die Qualitäts- und Absatzförderung der Ackerfrüchte. Der SGPV gibt den Produzenten eine Stimme und stellt ihre Vertretung bei den Partner- und Branchenorganisationen sowie gegenüber den Behörden sicher.

Die Vision « Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen 2025 » umfasst Überlegungen/Analysen sowie eine klare Definition der Ziele und Erwartungen in Bezug auf die Ackerkulturen Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen mit Blick aufs Jahr 2025, unabhängig vom wirtschaftlichen Umfeld (Agrarpolitik, Welthandelsorganisation WTO oder Freihandelsverträge). Sind die Vision und die Ziele einmal definiert, geht es darum, mit entsprechenden Massnahmen alles zu unternehmen, um diese zu erreichen.

Das vorliegende Dokument ist so aufgebaut, dass zuerst die aktuelle Situation beschrieben wird. Anschliessend wird unsere Vision vorgestellt und im Detail erläutert. Zudem wird eine Kurzfassung erstellt mit dem Ziel, die Vision besser unter die Konsumenten, Politiker, landwirtschaftlichen Kreise, Interessenvertreter sowie die Getreide-, Ölsaaten- und Eiweisspflanzenproduzenten bringen zu können.

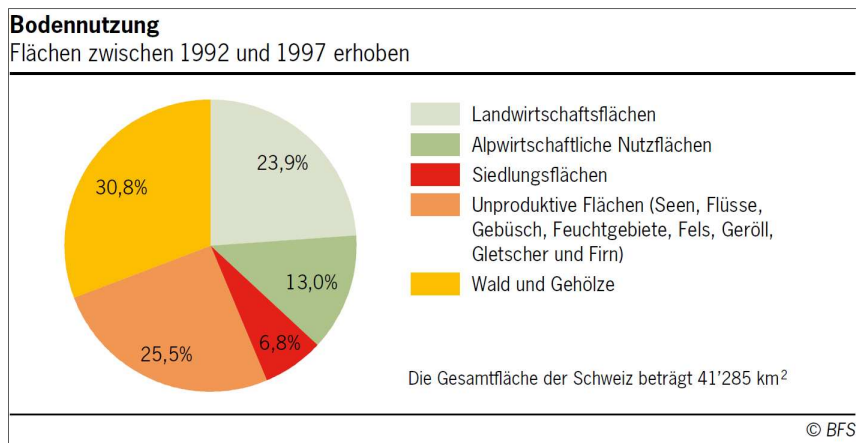
Die Vision « Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen 2025 » wurde vom Vorstandsausschuss des SGPV entwickelt und vom Vorstand im Februar 2011 genehmigt.

## 2. AKTUELLE SITUATION

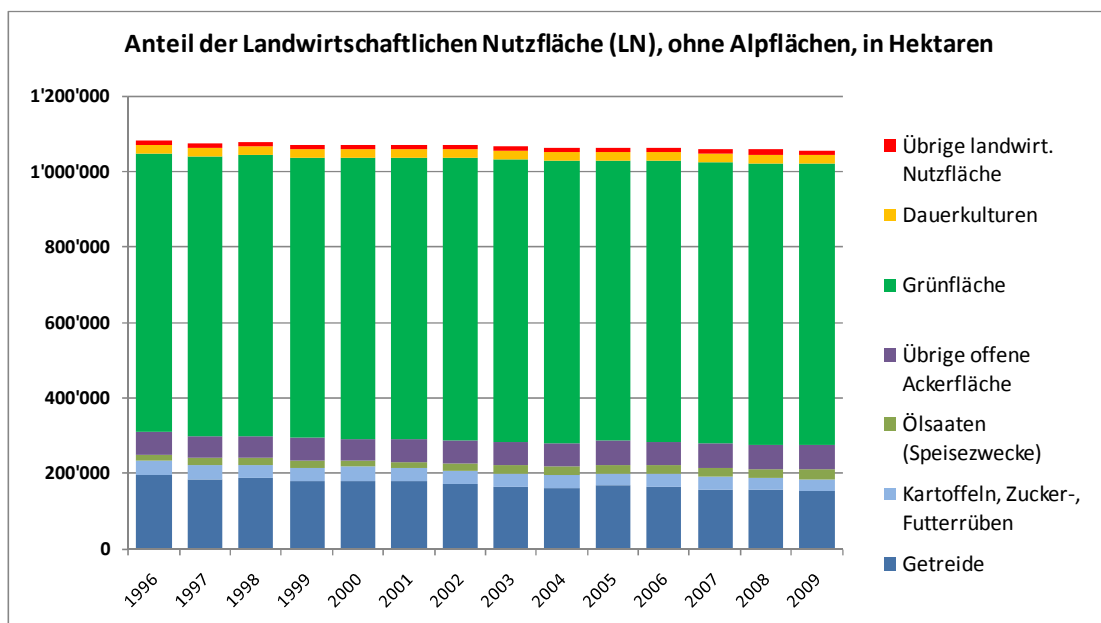
In diesem Kapitel wird die aktuelle Situation und die Entwicklung der letzten Jahre der Getreidekulturen, Ölsaaten und Eiweisspflanzen in der Schweiz dargestellt. Der Bezug zum internationalen Handel wird in Kap. 2.4 über die Importe bzw. den Selbstversorgungsgrad bei den einzelnen Produkten und Kulturen hergestellt.

### 2.1 Bodennutzung

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) beträgt aktuell 23.9 % der schweizerischen Gesamtfläche. In den letzten 24 Jahren ist die offene Ackerfläche in der Schweiz um fast 4 % (11'200 ha) zurückgegangen.



Zwischen 1996 und 2009 ist die LN insgesamt um 2.5 % bzw. 27'000 ha zurückgegangen. Somit erreicht die totale LN gerade noch 1'055'684 ha. Während der gleichen Zeit ging die Getreidefläche von 196'438 ha auf 152'842 ha zurück, was einer Reduktion von 22.2% entspricht. Die Ölsaatenfläche konnte hingegen gemäss swiss granum um 10'035 ha (+ 59%) erhöht werden und erreichte 2009 26'246 Hektaren.



Jede Sekunde verschwinden 1.3m<sup>2</sup> Landwirtschaftsland. Dies entspricht pro Jahr fast 2'500 ha LN und 1'500 ha Alpweiden. Diese für die Landwirtschaft definitiv verlorenen Flächen werden entweder überbaut (Bauten, Verkehrsinfrastruktur) oder fallen der natürlichen Verwaldung zum Opfer.

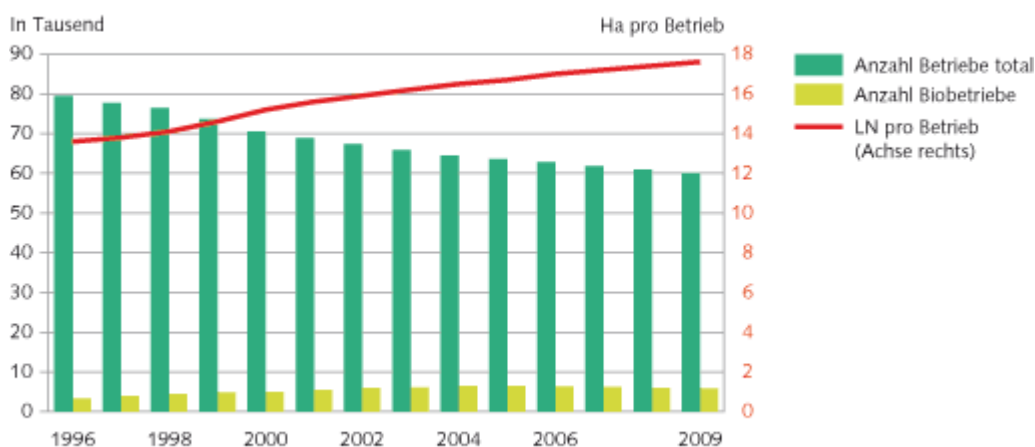
## 2.2 Entwicklung der Landwirtschaftsstrukturen

Die Anzahl Beschäftigte in der Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren stark verringert. Auf ein Total von 4.2 Mio. Beschäftigten in der Schweiz (2008) entfallen nur gerade 4.05% auf den Agrarsektor. Dies entspricht 168'530 aktiven Personen oder 108'202 Vollzeitstellen. 55 % der Stellen sind Teilzeitstellen.

Im Sektor Getreide-, Ölsaaten- und Eiweisspflanzenproduktion waren 2008 über 7'500 Beschäftigte tätig. Dies entspricht 4,5 % der Beschäftigten in der Landwirtschaft.

Insgesamt befinden sich in der Getreidebranche rund 40'000 Arbeitsplätze entlang der gesamten Wertschöpfungskette (inkl. vor- und nachgelagerte Bereiche).

Anzahl Betriebe und landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) pro Betrieb

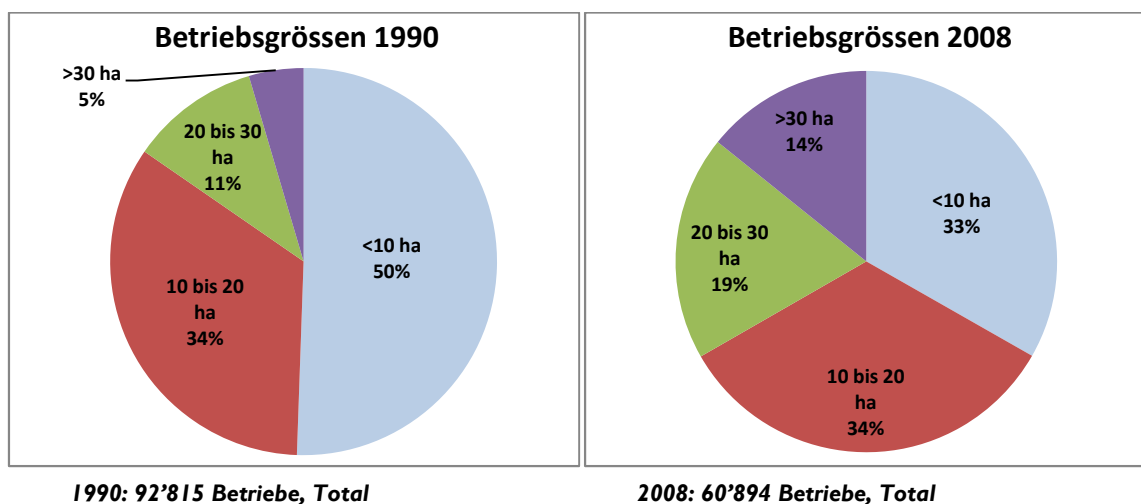


Quelle: BFS, Landwirtschaftliche Betriebszählungen, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturserhebungen

© BFS

Die Beschäftigten in der Landwirtschaft verteilen sich 2008 auf 60'894 Betriebe im Land. Die Anzahl Betriebe ist seit 1996 ziemlich konstant am Abnehmen (durchschnittlich - 1.8 % pro Jahr).

Diese 1.8% Rückgang pro Jahr sind umgerechnet fast 1'000 Betriebe pro Jahr (3 Betriebe pro Tag!). Die Folgerung ist eine Erhöhung der LN pro Betrieb (Durchschnitt 2009: 17.6 ha). So stellen 2009 die « grossen » Betriebe mit über 20 ha einen Drittel der Schweizer Betriebe dar, während es 1990 nur 16% waren.



In der Talzone sind die Landwirtschaftsbetriebe zwischen 1990 und 2008 um 35% zurückgegangen. Die Vollerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe sind praktisch im gleichen Ausmass von diesem Rückgang betroffen.

#### Entwicklung der Anzahl Landwirtschaftsbetriebe in der Talzone zwischen 1990 - 2009

	1990	2000	2009	Entwicklung 1990 - 2008
Haupterwerbsbetriebe	30'139	23'536	19'655	- 34,8 %
Nebenerwerbsbetriebe	11'451	8'076	7'053	- 38,4 %
<b>Total Talbetriebe</b>	<b>41'590</b>	<b>31'612</b>	<b>26'708</b>	<b>- 35,6 %</b>

So wurden in der Talzone im Jahr 2009 26.4% der Landwirtschaftsbetriebe im Nebenerwerb geführt. Oder anders gesagt, 73.6 % der Betriebe wurden in der Talzone im Haupterwerb geführt.

Betrachtet man diese Entwicklung, wäre es falsch zu denken, dass nur die Nebenerwerbsbetriebe verschwinden, und die Haupterwerbsbetriebe grösser würden.

In Bezug auf die Betriebsstrukturen fördert der Vergleich zwischen dem schweizerischen Durchschnitt, den Betrieben in der Talzone und den im Ackerbau spezialisierten Betrieben grosse Unterschiede zu Tage. Der Bedarf an Arbeitskräften ist tiefer für die Ackerbau-Betriebe, während die Flächen grösser sind.

	Durchschnitt, Schweiz	Talzone	Ackerbau-betriebe
Standardarbeitskräfte (SAK)	1.63	1.70	1.28
Davon Familienarbeitskräfte	1.24	1.20	0.97
Landwirtschaftliche Nutzfläche	19.69 ha	20.57 ha	23.00 ha
Offene Ackerfläche	5.08 ha	9.29 ha	18.93 ha
Brotgetreide	1.55 ha	2.94 ha	6.67 ha
Futtergetreide (inkl. Körnermais)	1.28 ha	2.07 ha	3.81 ha
Ölsaaten	0.37 ha	0.72 ha	2.23 ha
Eiweisspflanzen (inkl. Soja)	0.11 ha	0.22 ha	0.78 ha

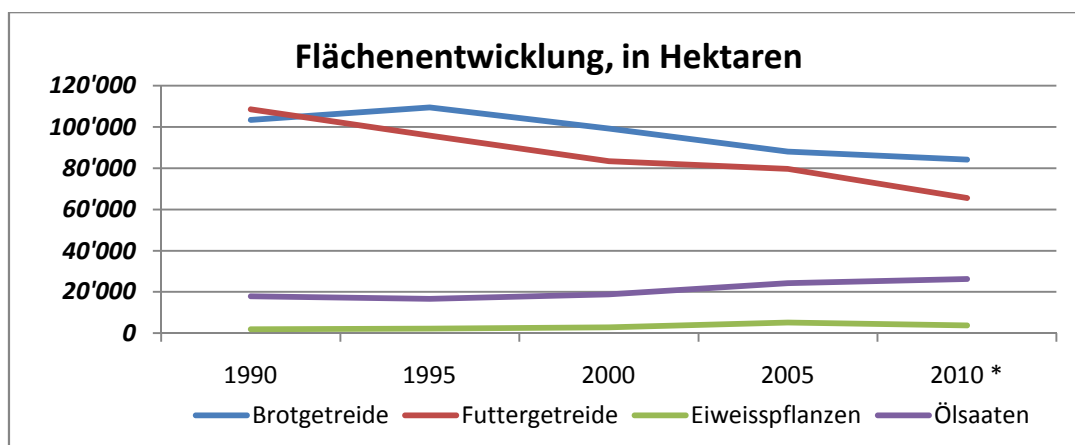
Quelle : BLW, Jahresbericht 2010

### 2.3 Flächen und Produktion

Die Getreidefläche hat zwischen 1990 und 2010 um fast 63'000 ha oder 29.4 % abgenommen. Diese Entwicklung ist vor allem beim Futtergetreide stark spürbar (-43'033 ha bzw. - 39.6%), betrifft aber auch das Brotgetreide.

Gerste und Hafer waren am meisten betroffen, während der Anbau von Körnermais stark von einem Jahr zum andern schwankt in Abhängigkeit des Bedarfs nach Silo- und Grünmais. In Jahren, in denen es an Futter fehlt, wird der Körnermais teilweise grün verfüttert oder siliert.

Für Brotgetreide ist der Rückgang mit fast 20'000 ha ebenfalls ausgeprägt. Der Markt ist unter Berücksichtigung des Importkontingents von 70'000 Tonnen jedoch ausgeglichen,



Quelle : swiss granum

\* provisorisch

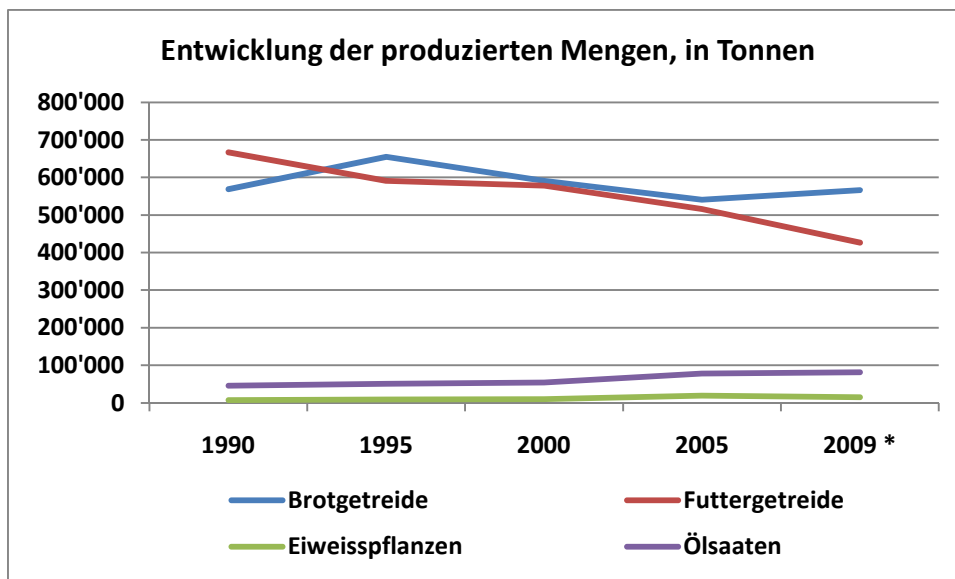
Bei den Ölsaaten und Eiweisspflanzen wird hingegen eine Flächenerhöhung festgestellt von +°8432 ha (+47%) resp. + 1'835 ha (+102%). Diese Erhöhung kann aber den Rückgang beim Getreide bei weitem nicht kompensieren.

Gesamthaft gehen diese Kulturen zwischen 1990 und 2010 um 52'640 ha zurück bzw. um durchschnittlich 2'632 ha pro Jahr.

Auf den 2010 erwähnten Flächen ist die Saatgutproduktion nicht unwesentlich. Gemäss Angaben von Swissem wurden auf 6'276 ha Wintergetreide für die Saatgutproduktion angebaut, davon 4'460 ha Weizen, 1'050 ha Gerste, 373 ha Triticale und 271 ha Dinkel. Sommergetreide-Saatgut wurde auf 608 ha und Mais-Saatgut auf 185 ha angebaut. Zudem wurden auf 29 ha Soja- und auf 63 ha Eiweisserbsen-Saatgut produziert. Diese inländische Saatgut-Vermehrung stellt von der ersten Stufe an eine Autonomie für die Schweizer Produktion dar und garantiert so eine gewisse Unabhängigkeit vom Ausland. Dies ist umso wichtiger, weil das in der Schweiz produzierte Saatgut auf unsere Produktionsbedingungen und Qualitätsanforderungen angepasst ist.

Die produzierte Menge folgt der Tendenz der Flächenentwicklung. Während der Bedarf an Brotgetreide zurzeit durch die Inlandproduktion abgedeckt werden kann (inkl. Zollkontingent 70'000 Tonnen), ist die Deckung der Nachfrage beim Futtergetreide stark von Importen abhängig.

Gemäss swiss granum ist die Getreidemenge von 1,235 Mio. Tonnen 1990 auf 0,993 Mio. Tonnen im Jahr 2009 zurückgegangen. Dies entspricht einem Rückgang von 19.6% der Produktion bzw. einem Rückgang von knapp 30% der Fläche, wie bereits anfangs des Kapitels erwähnt.

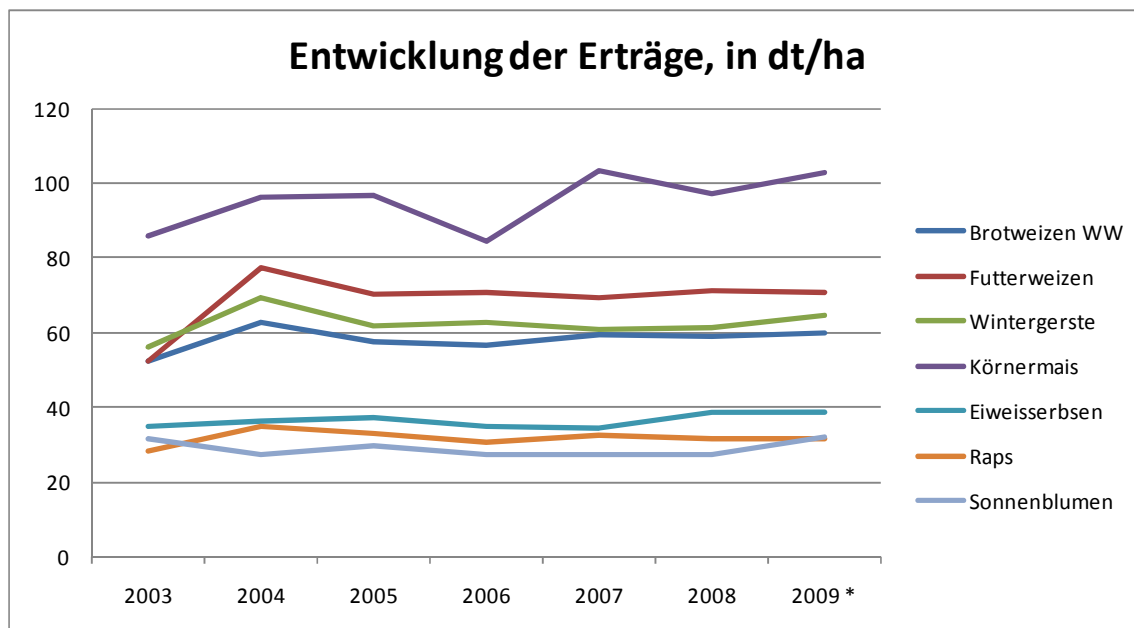


Quelle : swiss granum

\* provisorisch

Der Rückgang der Produktionsmengen muss ausserdem thematisiert werden, denn dieser ist problematisch und gefährlich für die Zukunft der Branche. Für die Getreidesammelstellen gibt es kaum Alternativen und für die Verarbeiter gehen Nähe und Handelsbeziehungen im Inland verloren.

Obwohl sich die Erträge der Kulturen positiv entwickeln, können diese den Flächenrückgang nur teilweise kompensieren. Hier muss man anmerken, dass die Erträge von zwei verschiedenen und gegenläufigen Faktoren abhängen: einerseits dem genetischen Potential, wo Verbesserungen noch möglich sind, andererseits von den Anbaumethoden, welche Richtung Extensivierung gehen (weniger Einsatz von Produktionsmitteln).



Quelle : swiss granum

\* provisorisch

Während die Maiserträge in den letzten Jahren noch zugenommen haben, sind die Erträge beim Getreide stabil und variieren nur leicht von Jahr zu Jahr.

## 2.4 Selbstversorgungsgrad, Konsum und Importe

Die Entwicklung der Flächen und produzierten Mengen hat einen direkten Einfluss auf den Selbstversorgungsgrad in der Schweiz. Die Entwicklung unterscheidet sich stark je nach Verwendungszweck der Ernte. Während für Brotgetreide der Selbstversorgungsgrad ziemlich stabil bei 80 bis 90 % bleibt, ist die Situation beim Futtergetreide komplett anders, mit einem Selbstversorgungsgrad von 65 %.

Entwicklung des Selbstversorgungsgrades (SVG) für Getreide, in Prozent			
Quelle : SBV, Statistische Erhebungen und Schätzungen, 2009			
Sektor	SVG 2000/2002	SVG 2008	Tendenz
Brotgetreide	71 %	80 %	→
Futtergetreide	84 %	65 %	↘
Total Getreide *	59 %	56 %	↘

\* Exkl. Reis, inkl. Hartweizen, Hafer und Braugerste

Die Importmenge hat seit 2000 stark zugenommen. Für das Getreide (alle Getreidearten zusammen), ist die Importmenge zwischen 2000 und 2008 um fast 215'000 Tonnen gestiegen. Diese Erhöhung ist vor allem auf die Getreide-Importe für den Futtersektor zurückzuführen (+200'000 Tonnen). Die Importe von Getreide für die menschliche Ernährung sind mit +15'000 Tonnen relativ stabil geblieben.

## Vision « Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen 2025 »

Von der gesamten importierten Getreidemenge waren im Jahr 2009 48% für den Nahrungsmittelsektor (inkl. Reis und Hartweizen) und 52% für den Futtermittelsektor bestimmt.

Die Importmengen von Körnern/Saaten betragen:

Import von Körnern/Saaten, in Tonnen	2000	2004	2005	2006	2007	2008	2009 Prov.
Total Getreide *	542'759	547'733	442'686	555'126	771'901	757'512	635'383
Eiweisspflanzen	22'083	13'894	11'040	4'371	6'625	14'886	3'216
Ölsaaten	128'820	68'721	64'379	71'048	66'768	53'940	44'306

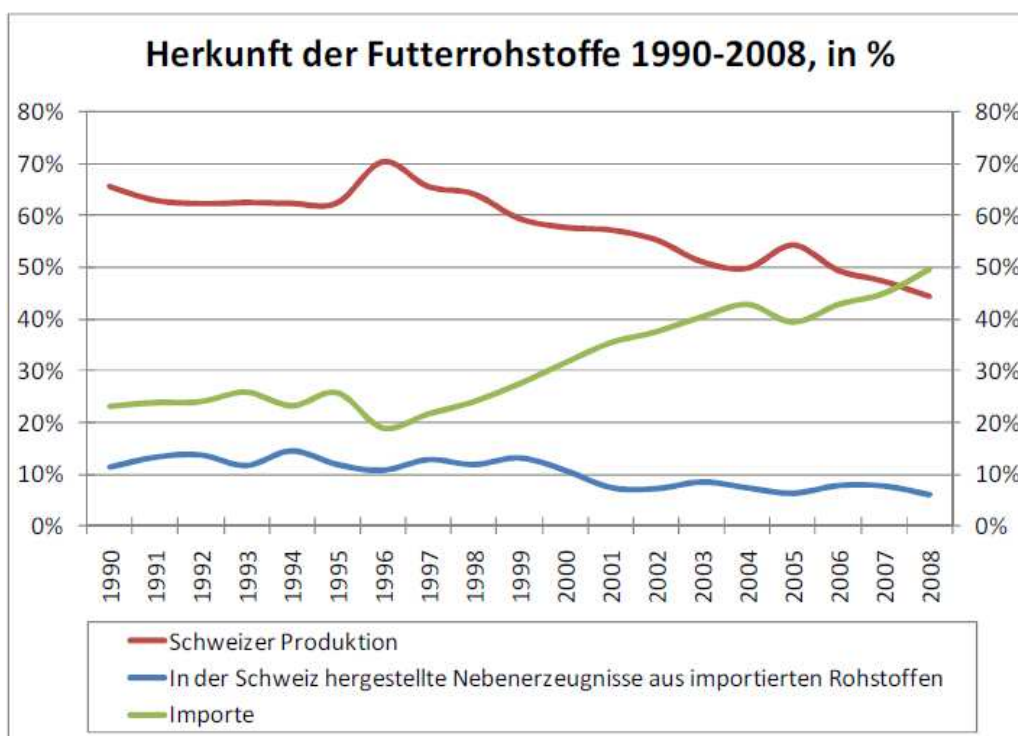
Quelle : swiss granum.

\* : Getreide für die menschliche Ernährung (inkl. Reis und Hartweizen) und für den Futtersektor

Der Bedarf an Getreide (Körner), inkl. Reis, Hartweizen, Braugerste und Hafer für die menschliche Ernährung beträgt 2009 gemäss Statistiken vom Schweizerischen Bauernverband und swiss granum 1,689 Mio. Tonnen.

Bei Eiweisserbsen (ganze Körner) haben die Importe im Verlauf der Jahre variiert.

Für die Herstellung der Futtermittel in der Schweiz stellen die Importe von ganzen Körnern jedoch nur einen Teil der Futterkomponenten dar. Um eine Gesamtübersicht zu erhalten, muss man die Nebenerzeugnisse der Verarbeitung einbeziehen (aus der Müllerei, Ölkuchen aus Soja, pflanzliche Eiweisse etc.), seien sie nun in der Schweiz produziert oder importiert (siehe Kasten S. 9). Im Jahr 2009 betragen die Importe von Schrotten und anderen Nebenerzeugnissen aus der Ölsaaten-Verarbeitung 280'120 Tonnen, die Importe von anderen pflanzlichen Eiweissen betragen 59'527 Tonnen und die Importe von Raps-, Sonnenblumen- und Soja-Öl 53'369 Tonnen.



Quelle: SBV, eigene Schätzungen und eigene Darstellung

### **Stark ansteigende Importe!**

Die Herstellung von Kraftfuttermitteln basiert auf verschiedenen Rohstoffen, welche hauptsächlich aus folgenden drei Quellen stammen: 1) Getreide, Proteinträger und Ölsaaten in Form von Körnern, 2) Nebenerzeugnissen aus der Verarbeitung pflanzlicher Rohstoffe und 3) von Futtermitteln tierischen Ursprungs. Diese Rohstoffe können entweder in der Schweiz produziert oder importiert werden.

Erste Feststellung: der Inlandbedarf für Kraftfutter ist gestiegen, seit 1990 um ungefähr 4'200 Tonnen pro Jahr. Nach unseren Schätzungen belief sich demnach der Bedarf im Jahr 2008 auf rund 1.76 Mio. Tonnen.

Die Grafik auf der Seite 8 unterscheidet 3 Kategorien, um die Entwicklung seit 1990 genauer zu umschreiben: der Anteil Schweizer Produktion (rote Linie), der Anteil der in der Schweiz hergestellten Nebenerzeugnisse aus importierten Rohstoffen (blau) und schlussendlich der Anteil der importierten Rohstoffe, welche für die Kraftfutterherstellung verwendet werden (grün).

Zweite Feststellung: Auf die totale Kraftfuttermenge, welche in der Schweiz gebraucht wird, ist der Anteil der tatsächlich in der Schweiz produzierten Rohstoffe zur Kraftfutterherstellung stark gesunken (siehe Grafik). Gegenüber 1990 mit fast zwei Drittel Inlandproduktion waren es 2008 nur noch 44%, was einer Verringerung von 22% zugunsten der Importe entspricht! Anders gesagt, 56% der in der Schweiz konsumierten Rohstoffe zur Kraftfutterherstellung sind ausländischer Herkunft; die Körner und die Nebenerzeugnisse der Verarbeitung stellen zusammen aktuell 73% dieser Importe dar. Der Rest setzt sich aus Mischfutter-Importen, Futtermitteln tierischen Ursprungs oder Nebenerzeugnissen ausländischer und in der Schweiz verarbeiteten Rohstoffe zusammen.

Abschliessend kann erwähnt werden, welche Auswirkung eine Erhöhung der inländischen Futtergetreidemenge auf die Importe hat: 2005 wurden ungefähr 40'000 Tonnen Getreide deklassiert, was die Importe um diese Menge verringert hat.

Die Importe von Ölsaaten ihrerseits haben zwischen 2000 und 2008 stark abgenommen. Sie wurden jedoch teilweise durch Öl-Importe ersetzt. Der Selbstversorgungsgrad ist sehr unterschiedlich je nach Produkt.

Rapsöl hat die letzten Jahre von einer starken Steigerung profitiert. So hat Rapsöl 2007 am Ölkonsum (für die menschliche Ernährung) einen Anteil von 22.4 % ausgemacht, davon wurden über 81% in der Schweiz produziert bzw. angebaut. Für Rapsöl stehen die Aussichten gut und es wird positiv wahrgenommen.

Es ist anzumerken, dass im vorliegenden Dokument der Begriff „Pflanzenöl bzw. pflanzliche Öle“ die Gesamtheit aller Öle auf der Basis von pflanzlichen Produkten umfasst, wie es die untenstehende Tabelle zeigt. Der Begriff beschränkt sich demnach nicht auf eine einzelne Ölsorte.

Das meistverwendete Öl für die menschliche Ernährung bleibt vorläufig das Sonnenblumenöl, mit einem Marktanteil von fast 35%.

Der Marktanteil von Palmöl beträgt 17.9% und ist ansteigend. Die Importe haben sich zwischen 1998 und 2008 verdreifacht und erreichen inzwischen über 60'000 Tonnen, mit den produktionsbedingten ökologischen und sozialen Problemen.

**Anteil einzelner Öle am Verbrauch von pflanzlichen Ölen und Anteil der Inlandproduktion im Jahr 2008**

Pflanzliche Speiseöle	Marktanteil	Inlandanteil 2007	Tendenz
Sonnenblumenöl	34.8 %	9.1 %	↘
Rapsöl	22.4 %	81.1 %	↗
Palmöl	17.9 %	0 %	↗
Olivenöl	8.9 %	0 %	→
Erdnussöl	4.7 %	0 %	↘
Kokosfett	4.6 %	0 %	→
Soja	0.5 %	64.1 %	→
Andere	6.2 %	0 %	→
<b>Total</b>	<b>100 %</b>	<b>21.7 %</b>	

Quelle: SwissOlio, Jahresbericht 2008

**Internationaler Handel**

Weltweit werden jährlich etwa 250 bis 260 Millionen Tonnen Getreide (ohne Reis) gehandelt. Dies sind knapp 15% der Welterzeugung. Davon sind etwa 110 Millionen Tonnen Weizen und der Rest Futtergetreide. Während rund 70% der gehandelten Menge von neun großen Exportländern kommen, wird Getreide von weit über 100 Ländern nachgefragt. Beim internationalen Handel mit Ölsaaten entfallen über 80% auf Sojabohnen. Die Konzentration auf der Anbieterseite ist sehr gross; auf der Nachfrageseite spielt China die wichtigste Rolle, aber auch die EU importieren rund 20% der gehandelten Menge an Ölsaaten und Soja<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Quelle: Toepfer International; www.acti.de

Beim Konsum ist die Entwicklung folgendermassen:

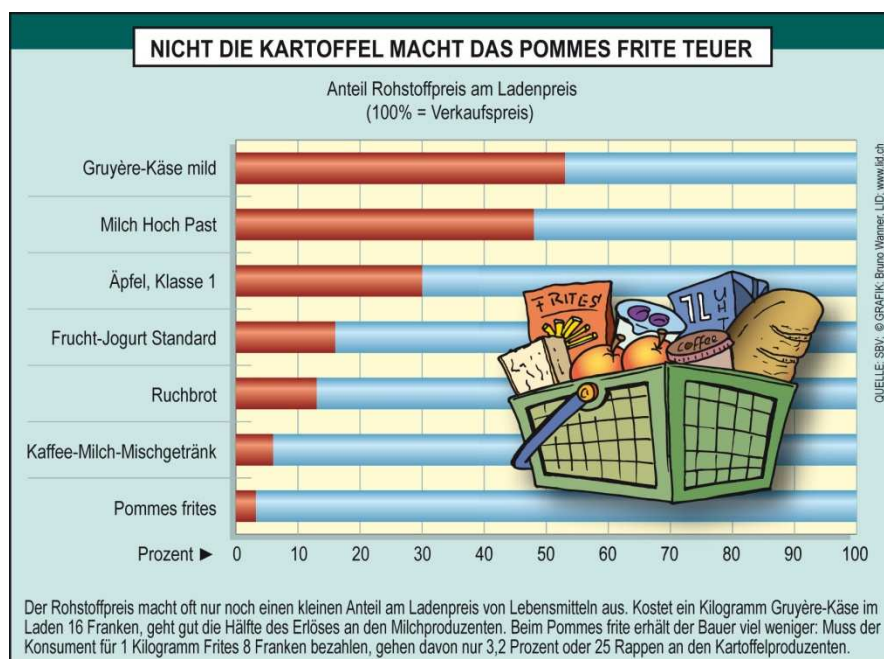
	2000/2002	2007	2008
Brot- und Backwaren	51.1 kg Mehl/Pers.	48.3 kg Mehl/Pers.	49.9 kg Mehl/Pers.
Pflanzliche Öle	15.0 kg/Pers.	17.3 kg/Pers.	18.6 kg/Pers.
Bevölkerung	7'255'651 Pers.	7'593'500 Pers.	7'701'900 Pers.
<b>Brot- und Backwaren, Total CH</b>	<b>370'763 Tonnen Mehl</b>	<b>366'766 Tonnen Mehl</b>	<b>384'324 Tonnen Mehl</b>
<b>Pflanzliche Öle, Total CH</b>	<b>108'834 Tonnen</b>	<b>131'368 Tonnen</b>	<b>143'255 Tonnen</b>

Die Entwicklung zwischen 2000 und 2008 zeigt einen stabilen Mehlkonsum pro Person, während sich der Konsum von pflanzlichen Speiseölen konstant erhöht.

Konkret steigt der totale Mehlkonsum trotzdem an, aufgrund der zunehmenden Bevölkerung. Das Gleiche gilt ebenfalls für den Konsum von Speiseöl.

Der Konsum von Lebensmitteln und nicht-alkoholischen Getränken stellt durchschnittlich 7,2 % des Haushaltsbudgets dar (Quelle: BFS). Dieser Prozentsatz nahm die letzten Jahre kontinuierlich ab und ist einer der niedrigsten im internationalen Vergleich. Die Schweiz ist also eines der Länder, in denen die Haushalte im Durchschnitt den kleinsten Anteil ihres Einkommens für die Ernährung verwenden.

Die Daten über die Nahrungsmittel-Ausgaben beziehen sich auf die Preise im Lebensmittelgeschäft. Je mehr ein Produkt verarbeitet wird, desto kleiner ist der Anteil der landwirtschaftlichen Rohstoffe am Produktpreis. Am Beispiel von Brot macht der Getreidepreis durchschnittlich rund 13% des Brotpreises aus.



Die Problematik ist ähnlich für die Gesamtheit der verarbeiteten Produkte in unserem Sektor, d.h. für Brot, pflanzliche Speise-Öle und Fleisch, via den Futtermittelverzehr der Tiere.

## 2.5 Überblick zur aktuellen Situation

Dieses Unterkapitel zeigt eine Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren der schweizerischen Getreide-, Ölsaaten- und Eiweisspflanzenproduktion und ihrer Branche auf. Diese Analyse nimmt die Situation 2010 als Grundlage; konkret bedeutet dies auch die gültigen Rahmenbedingungen von 2010: der aktuelle Grenzschutz, die aktuellen Strukturen der Branche und der Landwirtschaftsbetriebe usw.

### SWOT-Analyse für die Getreide-, Ölsaaten- und Eiweisspflanzen-Branche

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Qualitätsstandards</li> <li>• Gut organisierte Produzenten</li> <li>• Gute Rückverfolgbarkeit</li> <li>• Ökologisch nachhaltig</li> <li>• Ausgewogene Fruchtfolge</li> <li>• Hohe Produktivität (Erträge/ha) im internationalen Vergleich</li> <li>• Strukturen für die Lagerung und Verarbeitung</li> <li>• Branchenorganisation / swiss granum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleine Produktionsstrukturen</li> <li>• Hohe Kosten</li> <li>• Tiefe Maschinenauslastung</li> <li>• Klimatische Schwankungen/Ereignisse</li> <li>• Lagerfähige und transportierbare Rohstoffe</li> </ul>
Chancen	Gefahren
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gutes Image</li> <li>• Differenzierungspotential</li> <li>• Regionalität / Swissness</li> <li>• Nähe und kurze Transportwege</li> <li>• GVO-freie Produktion</li> <li>• Tendenz zu international höheren Preisen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Billige Importe</li> <li>• Flächenrückgang (LN, Offene Ackerfläche)</li> <li>• Abweichende Interessen der Partner</li> <li>• Steigerung der Produktionskosten</li> <li>• Verfügbarkeit von Produktionsmitteln (Mineraldünger, fossile Brennstoffe, usw.)</li> </ul>

### 3. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG BIS 2025

Dieses Kapitel widmet sich der voraussichtlichen Entwicklung bis ins Jahr 2025, auf Basis der Entwicklungen der vergangenen Jahre. Damit soll nicht die Zukunft vorausgesagt werden, jedoch stellt es einen Versuch dar, die Richtung aufzuzeigen, wenn keine Anpassungen vorgenommen werden.

Wie bereits im Kapitel I erwähnt, ist das wirtschaftliche Umfeld (Schweizerischer Agrarpolitik, WTO und Agrarf Freihandelsabkommen) nicht Teil der Hypothesen; es handelt sich einzig um eine Projektion bzw. eine Weiterführung der Entwicklungen auf Basis der Vergangenheit in die Zukunft.

#### 3.1 Flächenentwicklung

	LN	Getreide
<b>2009</b>	<b>1'055'684 ha</b>	<b>152'842 ha</b> → 993'938 Tonnen
Entwicklung 1996 – 2009	- 2,5 %, d.h. -0.2 % pro Jahr	-22.2 %, d.h. -1.7 % pro Jahr
<b>2025</b>	<b>1'021'902 ha</b>	<b>111'080 ha</b> → 722'020 Tonnen

Wenn der Bedarf für Getreide stabil bleibt (durchschnittlich 1'759'156 Tonnen) und die Produktion auf 722'020 Tonnen geschätzt wird, würde der Selbstversorgungsgrad (SVG) für Getreide nur noch 41% erreichen!

#### 3.2 Entwicklung der Bevölkerung sowie des Mehl- und Speiseölbedarfs

	Bevölkerung	Brot und Backwaren	Speiseöl
Situation 2008	7'701'900	48.2 kg Mehl / Person → 371'232 Tonnen	18.6 kg / Person → 143'255 Tonnen
Entwicklung 2000 – 2008	0.8 % pro Jahr	0.0 % pro Person und Jahr	0.3 % pro Person und Jahr
Entwicklung Hypothese 2010 – 2025	0.6 % pro Jahr	0.0 % pro Person und Jahr	0.1 % pro Person und Jahr
Situation 2025	8'600'000 (gemäss BFS)	48.2 kg Mehl / Person	18.9 kg / Person

### 3.3 Entwicklung des Kraftfutterbedarfs

	Entwicklung 1990-2007	Durchschnitt 2003 - 2007	Hypothese Entwicklung 2010 - 2025	Schätzung für 2025
Kraftfutterproduktion	4'400 Tonnen/Jahr	1'648'368 Tonnen	4'400 Tonnen pro Jahr	1'714'368 Tonnen
Anteil Getreide im Kraftfutter	/	58 %	/	58 %
Totale Getreidemenge	/	956'053 Tonnen	/	994'333 Tonnen
Selbstversorgungsgrad	/	65 %	Ziel 2025	75 %
Inländische Produktion	/	621'434 Tonnen	/	745'750 Tonnen

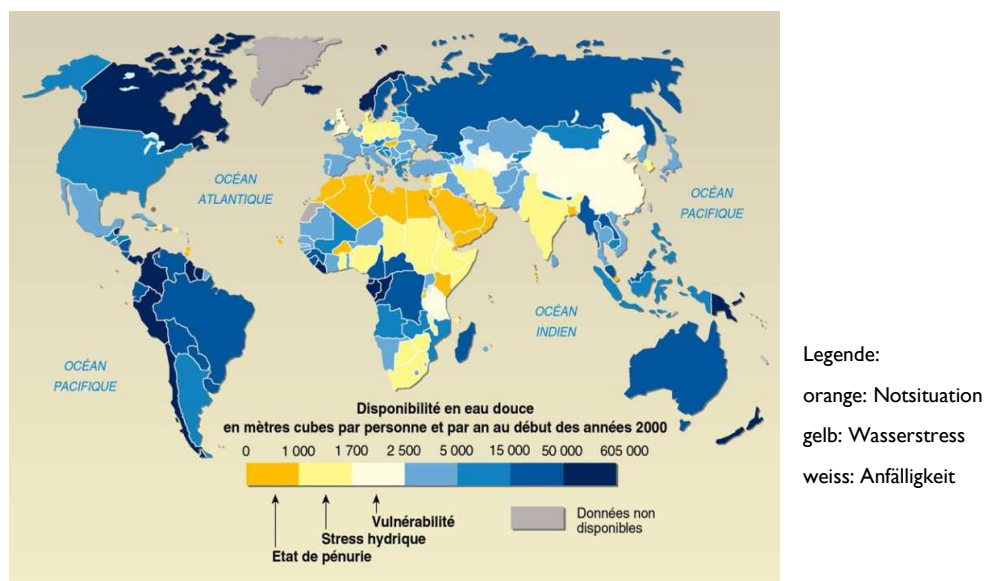
### 3.4 Entwicklung auf internationaler Ebene

Trotz den grossen Unterschieden in den beigezogenen Quellen und Studien finden sich mehrere wiederkehrende Aspekte in den verschiedenen Prognose-Modellen betreffend die internationale Rohstoff-Entwicklung.

Wir beschränken uns hier auf diejenigen Punkte, welche wir für unsere Vision als wichtig erachten.

Als erstes muss die Klima-Veränderung erwähnt werden, welche zu einer Erwärmung unseres Planeten führt. Die Extrem-Ereignisse (Trockenheit, Überschwemmungen) werden häufiger auftreten und die weltweite Stabilität der Rohstoff-Produktion gefährden. Zusätzlich wird das Vorhandensein von Wasser weltweit mehr und mehr zu einem Problem, mit einem direkten Einfluss auf die Erträge der Kulturen sowie die Möglichkeit zur Bewässerung.

#### Verfügbarkeit von Süsswasser in Kubikmetern pro Person und Jahr zu Beginn des Jahres 2000:

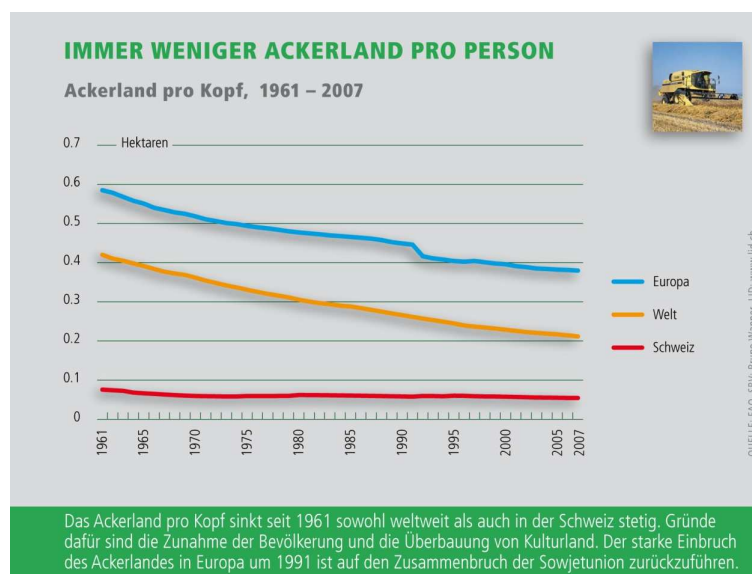


Quelle : FAO, Vereinte Nationen, World Resources Institut

So sagen einige Quellen schon voraus, dass die Verfügbarkeit von Wasser eines der grossen Zukunftsprobleme unseres Planeten wird, und dass fast die Hälfte der Weltbevölkerung bis 2030 davon betroffen sein wird.

Zweitens ist die Verfügbarkeit von natürlichen, nicht erneuerbaren Ressourcen zu erwähnen. Die Reserven der fossilen Energieträger und der landwirtschaftlichen Produktionsmittel wie Mineraldünger werden abnehmen in mehr oder weniger kurzer Zeit. Die Versorgung wird schwieriger sein bezüglich Menge, aber auch bezüglich der Produktionskosten.

Drittens ist die weltweite Entwicklung der ackerbaufähigen Fläche zu nennen, welche ein wichtiges Thema bleibt. Die Tendenz ist auf weltweiter Ebene, in Europa und in der Schweiz die gleiche, wenn auch aus verschiedenen Gründen und in unterschiedlichem Ausmass.



Als vierter Punkt sind die demographische Entwicklung und damit auch der steigende Bedarf an Nahrungsmitteln anzufügen. Trotz eines vorgesehenen Geburtenrückgangs wird die Weltbevölkerung weiter zunehmen. Heute leiden gemäss FAO weltweit rund 925 Millionen Menschen an Hunger. Die internationale Gemeinschaft hatte es zu einem ihrer Millenniumsziele erklärt, den Anteil der Hungernden an der Weltbevölkerung von 20 Prozent im Jahr 1992 auf zehn Prozent im Jahr 2015 zu reduzieren. Weizen kommt zudem für die Ernährung der Weltbevölkerung eine herausragende Bedeutung zu. Laut FAO steuert Getreide rund einen Fünftel zum globalen Kalorienverbrauch bei.

Die Gesamtheit dieser Hauptfaktoren lassen mit grosser Sicherheit voraussagen, dass die Anspannung auf den Rohstoffmärkten zunehmen wird, die Volatilität der Preise ansteigt und schlussendlich eine allgemeine Tendenz zu höheren internationalen Preisen oder mindestens zu starken Schwankungen je nach Lagerbeständen zu erwarten ist.

Die Produktivitätssteigerung der Landwirtschaft, unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitskriterien, ist für die zukünftige Ernährung der Weltbevölkerung zentral. Damit der Hunger in der Welt tatsächlich reduziert werden kann, sind natürlich weitere Massnahmen notwendig (Verteilung, etc.), auf die wir hier jedoch nicht weiter eingehen.

## 4. VISION 2025

Dieses Kapitel ist der Vision zum schweizerischen Getreidebau im Jahr 2025 im engeren Sinn gewidmet. Es handelt sich um eine Projektion einer gewünschten und gewollten Situation; man könnte auch sagen ein Foto der Landwirtschaft im Jahr 2025. Die entsprechenden Rahmenbedingungen müssen ab jetzt so gestaltet werden, dass die verschiedenen Bereiche dieser Vision erfüllt werden können.

### 4.1 Grundsätze

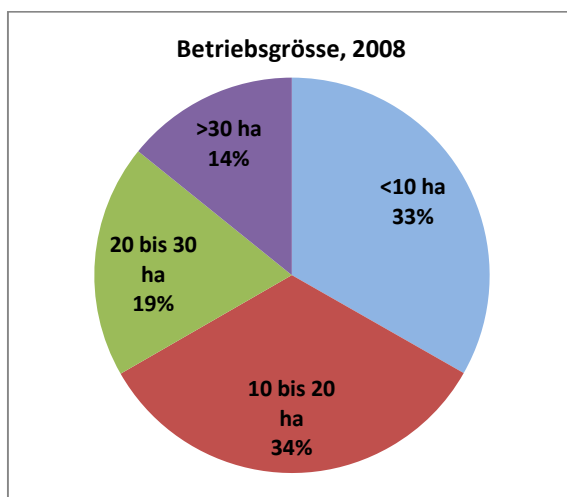
Der Nahrungsbedarf der Weltbevölkerung kann 2025 durch eine genügende landwirtschaftliche Produktion und eine gute Verteilung derselben gedeckt werden. Die Schweizer Landwirtschaft trägt ihren Teil zur Erreichung dieses globalen Ziels bei, indem sie darauf achtet, die Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Rohstoff-Importen möglichst gering zu halten, gemäss dem Prinzip der Ernährungssouveränität. So hilft die Schweiz mit, die Welt zu ernähren, indem Nahrungs- und Futtermittel, welche in der Schweiz produziert werden können, nicht importiert werden müssen.

### 4.2 Schweizer Landwirtschaft, allgemeine Aspekte

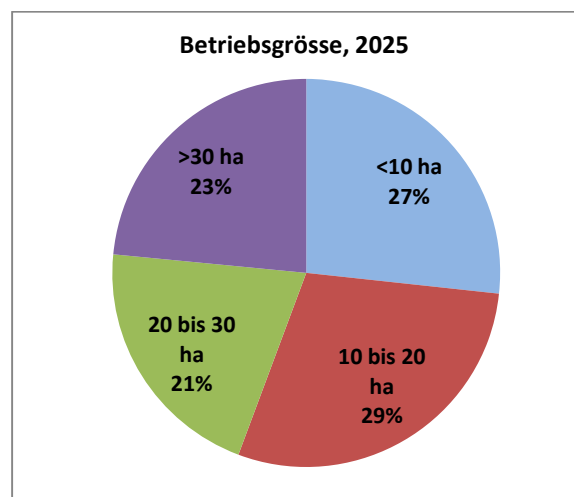
Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen werden im Jahr 2025 wie heute von Familienbetrieben angebaut.

Die Arbeitsbedingungen sind für diese Familien korrekt und zumutbar. Die Familienarbeitskräfte erwirtschaften einen gerechten Arbeitsverdienst, welcher durchschnittlich dem Vergleichslohn<sup>2</sup> entspricht. Das Einkommen wird hauptsächlich mittels kostendeckenden Marktpreisen erzielt.

Die Anzahl Betriebe wird auf natürliche Weise in einem sozialverträglichen Mass weiter abnehmen. Es wird eine moderate Abnahme von 1.2% pro Jahr angenommen bzw. ungefähr 700 Betriebe pro Jahr, so dass im Jahr 2025 mindestens 50'000 Betrieben weiterbestehen. Die verbleibenden Betriebe profitieren davon und können ihre Flächen vergrössern.



2008: 60'894 Landwirtschaftsbetriebe



2025: 50'000 Landwirtschaftsbetriebe

<sup>2</sup> Vergleichslohn: Die nichtlandwirtschaftlichen Vergleichslöhne basieren auf der Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik. Es handelt sich um standardisierte Jahres-Bruttolöhne der Beschäftigten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich.

Wenn man berücksichtigt, dass ein Betriebsleiter ungefähr 40 Jahre tätig ist, beträgt die Erneuerungsrate 2.5%. Mit einer Abnahme von 1.2% der Betriebe pro Jahr bedeutet dies, dass nur die Hälfte der Betriebsleiter am Ende ihrer Erwerbstätigkeit einen Nachfolger oder Hofübernehmer finden, welcher nicht bereits einen eigenen Betrieb bewirtschaftet.

Die Betriebe profitieren von Rahmenbedingungen, welche eine Rationalisierung der Arbeit sowie effiziente und administrativ einfache überbetriebliche Zusammenarbeitsformen ermöglichen.

### **4.3 Schweizer Produktion, allgemeine Aspekte**

---

Die Produktion von gesunden und qualitativ hochstehenden Lebensmitteln, welche den Konsumentenbedürfnissen entsprechen, wird das zentrale Element der Landwirtschaft im Jahr 2025 sein. Die Lebensmittelproduktion nimmt Rücksicht auf die Umweltsanliegen und verfolgt weiterhin das Ziel einer hohen Produktivität und der Optimierung der Produktion.

Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen tragen wesentlich zu einer vielfältigen und gut gepflegten Landschaft bei.

Das hohe Niveau der Umweltstandards (ÖLN), die Pflege der Landschaft, die dezentrale Besiedelung sowie die Erbringung von öffentlichen Leistungen durch die Landwirtschaft werden durch Direktzahlungen angemessen entschädigt.

Zertifiziertes Saatgut bildet die Basis für unsere Produktion. Dieses Saatgut wird nach hohen Qualitätsstandards produziert. Die Schweiz züchtet weiterhin Sorten, welche an unsere Produktionsbedingungen angepasst sind, und garantiert mit der inländischen Vermehrung die Verfügbarkeit von Saatgut, insbesondere von Getreide.

#### 4.4 Schweizer Brotgetreideproduktion

2009 betrug der Selbstversorgungsgrad (SVG) für Brotgetreide 82.2 % (Quelle: DSM). Das Ziel für 2025 ist ein Selbstversorgungsgrad von 90%.

Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung bis 2025 und der Hypothese eines stabilen Pro-Kopf-Verbrauchs für Mehl sollte die inländische mahlfähige Brotgetreideproduktion ungefähr 510'000 Tonnen erreichen. Um den Verbrauch stabil halten zu können, muss verhindert werden, dass beim Grenzschutz eine Lücke entsteht und zudem muss der Absatz von Schweizer Getreide aktiv gefördert werden.

	Schweizer Bevölkerung	Durchschn. Pro-Kopf-Verbrauch	Total Mehlverbrauch	Mehlausbeute	Bedarf an Brotgetreide	SVG	Produktion CH
2008 / 2009	7'743'850 Einwohner ***	48.2 kg Mehl / Person **	373'253 Tonnen	79.23 % **	471'101 Tonnen	82.2 % **	387'245 Tonnen
2024 / 2025	8'600'000 Einw. ***	48.2 kg Mehl / Person ****	415'520 Tonnen	80.00 % ****	519'400 Tonnen	90.0 %	467'460 Tonnen

\* : Marktbericht, BLW, April 2010

\*\* : DSM, Internetseite

\*\*\* : BFS

\*\*\*\* : eigene Schätzungen

Schweizer Getreideproduktion, gemäss obiger Schätzung:	467'000 Tonnen
Schweizer Saatgutproduktion :	20'000 Tonnen
Brotgetreideproduktion total, inkl. Saatgut und 5% klimabedingte Reserve:	510'000 Tonnen
<b>Notwendige Produktionsfläche mit einem Durchschnittsertrag von 60 dt/ha</b>	<b>85'000 ha</b>

Zur Erinnerung: die Brotgetreidefläche 2010 betrug 84'205 Hektaren.

#### 4.5 Schweizer Futtergetreideproduktion

Seit 1990 stellt man einen stetigen Zuwachs beim Bedarf an Kraftfutter fest. 2007 betrug die Kraftfutter-Produktion gemäss Jahresbericht der VSF 1'873'230 Tonnen. Von dieser Gesamtmenge waren 2007 58% der Futterkomponenten Getreide. Dieser Prozentsatz entspricht dem durchschnittlichen Gehalt an Getreide in den Kraftfuttermitteln, mit einer Schwankung von +/- 5 % im Zeitraum 1990-2007.

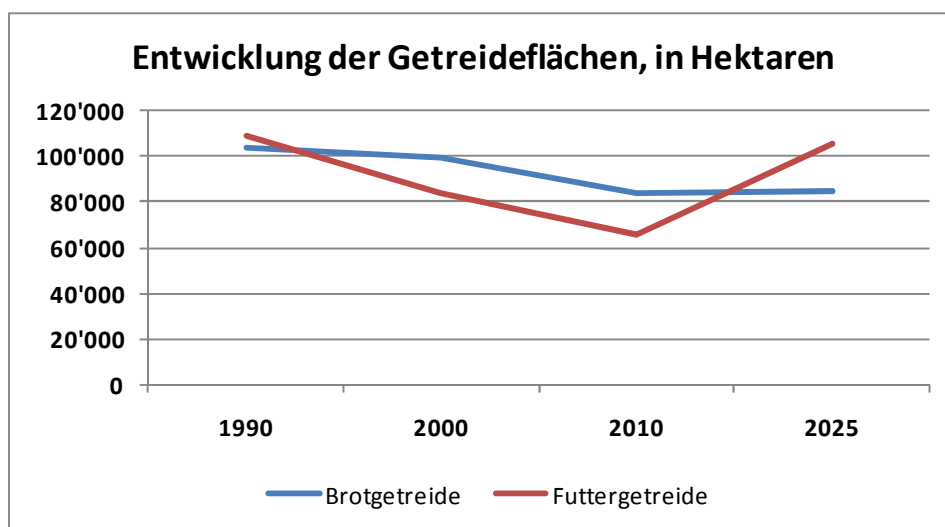
Die Tendenz zur Erhöhung der Kraftfutterproduktion variiert, je nach Quelle, zwischen 4'200 Tonnen (SBV) und 7'000 Tonnen pro Jahr (VSF).

Wenn sich die Tendenz der letzten Jahre auch in Zukunft fortsetzen wird (mit einer durchschnittlichen Zunahme von 4'400 Tonnen Kraftfutter pro Jahr), wird die Produktion im Jahr 2025 1.7 Mio Tonnen betragen. Mit einem gleichbleibenden Anteil Getreide in den Futtermitteln (58%) entspricht dies einer totalen Futtergetreideproduktion von 994'333 Tonnen.

Bei einem gewünschten SVG von 75% müsste die Schweizer Futtergetreideproduktion mindestens 746'000 Tonnen betragen.

Produktion von Futtergetreide, gemäss Schätzung :	750'000 Tonnen
Davon aus dem Brotgetreidesektor (5 %, nicht mahlfähig) :	- 25'000 Tonnen
Schweizer Saatgutproduktion:	20'000 Tonnen
Futtergetreideproduktion total, inkl. Saatgut:	745'000 Tonnen
<b>Notwendige Fläche mit einem Durchschnittsertrag von 71 dt/ha :</b>	<b>105'000 Hektaren</b>

Die gesamte Getreideproduktion der Schweiz wird für das Jahr 2025 auf 1,255 Mio. Tonnen geschätzt, was einer totalen Fläche von 190'000 ha entspricht bzw. ungefähr der Getreidefläche des Jahres 2000.



#### **4.6 Schweizer Ölsaaten- und Eiweisspflanzenproduktion**

---

Die Ölsaaten haben sich die letzten Jahre positiv entwickelt dank der steigenden Nachfrage von Seiten der Konsumenten, vor allem beim Rapsöl.

Geht man von einem leichten Anstieg des jährlichen Pro-Kopf-Verbrauchs beim Öl gegenüber dem Jahr 2008 (18.9 kg Speiseöl/Kopf/Jahr) sowie einer Bevölkerung von 8.6 Mio. Einwohner aus, beträgt der Gesamtbedarf für Speiseöl im Jahr 2025 162'540 Tonnen.

Wird eine leichte Steigerung des Marktanteils für Rapsöl auf 30% des gesamten Ölverbrauchs anvisiert, so würde die Nachfrage nach Rapsöl 48'735 Tonnen betragen. Bei einer Ausbeute von 37% wäre der entsprechende Bedarf an Rapssaat 132'000 Tonnen. Mit einem angestrebten Selbstversorgungsgrad von 85% entspricht dies einer Inlandproduktion von 112'000 Tonnen Rapssaat oder 32'000 ha Raps.

Für Sonnenblumen sieht die Rechnung wie folgt aus: ein Marktanteil von 30% am Gesamtverbrauch der pflanzlichen Speiseöle (162'540 Tonnen, wie oben erwähnt) und ein Selbstversorgungsgrad von 10% entsprechen 4'876 Tonnen Sonnenblumenöl. Bei einer Ausbeute von 34% beträgt der entsprechende Bedarf an Sonnenblumenkörner 14'341 Tonnen oder mindestens 4'800 ha Sonnenblumenanbau.

Soja und Eiweisspflanzen sollen so unterstützt werden, dass ihre Fläche gehalten resp. leicht erhöht werden können. Die Sojaproduktion bleibt stabil bei 1'500 ha und die Eiweisspflanzenfläche beträgt mindestens 6'500 ha. Diese Kulturen müssen unbedingt unterstützt werden, da sie einerseits eine wichtige Rolle in der Fruchtfolge spielen und andererseits in Wert gesetzt werden können für Labelprodukte und einheimische Produkte und nicht zuletzt, da sie zur vielfältigen Landschaft gehören, welche die Ackerkulturen in ihrer Gesamtheit darstellen.

#### **4.7 Qualitätsstrategie**

---

Die Schweizer Herkunft wird ausgelobt und bis zum Konsumenten kommuniziert. Die Herkunft der pflanzlichen und tierischen Produkte muss klar ersichtlich sein beim Kauf.

Der Konsument wird sich der Trümpfe und Vorteile der Schweizer Produkte bzw. der aus Schweizer Rohstoffen hergestellten Produkte bewusst sein, z. B. anhand eines Herkunftszeichens wie SUISSE GARANTIE.

Nähe / Regionalität, Qualität, lokales Handwerkswissen/Know-how und ökologische Aspekte werden in der Werbung, Kommunikation und Vermarktung hervorgehoben.

Die Swissness-Vorlage wird von der Branche unterstützt mit einem minimalen Anteil von 80% einheimischen Rohstoffen. Sie wird gegenüber den Konsumenten positiv kommuniziert.

Der Mehrwert der mit Label ausgezeichneten Produkte (z. B. IP-Suisse, Bio Suisse) soll hauptsächlich am Markt erwirtschaftet werden.

#### **4.8 Branche und Markt**

---

Die Getreidebranche verfügt über Rahmenbedingungen, welche die Erhaltung von Arbeitsplätzen und Know-how in der Schweiz ermöglichen. Die Marktinformationen sind innerhalb der swiss granum von allen Partnern bekannt. Die Branchenpartner setzen sich für eine Verbesserung und Sicherstellung der Transparenz, für eine konstruktive Zusammenarbeit und faire Verteilung des Mehrwerts in einem Klima des Vertrauens ein.

Die Getreidebranche kann, dank der Branchenorganisation swiss granum, sowohl die inländischen Marktanteile wie auch jene beim Export halten, dank wirksamen Rahmenbedingungen und Finanzmitteln (Exportunterstützung, basierend auf der Preisdifferenz der Rohstoffe).

Der Grenzschutz (Importkontingent für Brotgetreide, Zölle) wird eine unerlässliche Massnahme sein, um gleichzeitig angemessene Preise sowie den Absatz der inländischen Produktion zu ermöglichen.

Die Gesamtheit der Getreidebranche nimmt die Möglichkeiten für Kosteneinsparungen wahr, insbesondere auf Stufe der Produktionsmittel und der Vermarktungskosten.

Der SGPV verfügt über ein professionelles und rechtskräftiges Instrument für die Gesamtheit der Produzenten (Allgemeinverbindlichkeit), um das Angebot in Abhängigkeit der Nachfrage zu steuern und auszugleichen. Die Ölsaatenproduktion findet wie heute unter Vertrag statt. Das Angebotsmanagement und das Gleichgewicht im Brot- und Futtergetreidemarkt werden durch den SGPV sichergestellt, namentlich durch den Marktentlastungsfonds, für welchen alle Produzenten zur Leistung der Beiträge angehalten sind.

#### **4.9 Ökologische Ausgleichsflächen**

---

Nach der starken Ausweitung in den 90er Jahren waren im Jahr 2009 122'717 ha ökologische Ausgleichsflächen (Agrarbericht 2010) bzw. 11.6 % der gesamtschweizerischen LN.

Die Direktzahlungen für die ökologischen Ausgleichsflächen betragen 2009 123 Mio. Franken bzw. machten 4.5% der gesamten Direktzahlungen aus.

In der Talzone sind 44'818 ha ökologischen Ausgleichsflächen, der grösste Teil sind extensive Wiesen (66.6%), wenig intensive Wiesen (10%) und extensive Weiden (8.9%). Die 12 anderen Arten von ökologischen Ausgleichsflächen teilen sich die restlichen 14.4%.

Im Bewusstsein, dass die ökologischen Ausgleichsflächen eine wichtige Rolle für die Biodiversität spielen, unterstützt der SGPV angepasste Massnahmen, welche die Qualität und die Vernetzung der ökologischen Ausgleichsflächen zum Ziel haben.

Der SGPV widersetzt sich jedoch jeglichen Massnahmen, welche eine Erhöhung der ökologischen Ausgleichsflächen auf Kosten der Ackerkulturen zum Ziel haben, und verlangt eine klare Reduktion der wirtschaftlichen Differenzen (Deckungsbeitrag) zwischen den ökologischen Ausgleichsflächen und den andern Kulturen.

## 5. SYNTHESE UND ZUSAMMENFASSUNG

Die Vision « Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen 2025 » umfasst Überlegungen/Analysen sowie eine klare Definition der Ziele und Erwartungen in Bezug auf die Ackerkulturen Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen mit Blick aufs Jahr 2025, unabhängig vom wirtschaftlichen Umfeld (Agrarpolitik, Welthandelsorganisation WTO oder Freihandelsverträge). Sind die Vision und die Ziele einmal definiert, geht es darum, mit entsprechenden Massnahmen alles zu unternehmen, um diese zu erreichen.

Die Vision des Schweizerischen Verbandes der Getreide-, Ölsaaten- und Eiweisspflanzenproduzenten enthält folgende Hauptbereiche:

### Landwirtschaft, allgemeine Aspekte

Die Schweizer Landwirtschaft trägt zur Ernährung der Weltbevölkerung bei, indem sie die Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Rohstoff-Importen möglichst gering hält, gemäss dem Prinzip der **Ernährungssouveränität**.

Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen werden im Jahr 2025 wie heute von **Familienbetrieben** angebaut.

Die **Arbeitsbedingungen** sind für diese Familien korrekt und zumutbar. Die Familienarbeitskräfte erwirtschaften einen **gerechten Arbeitsverdienst**, welcher durchschnittlich dem **Vergleichslohn<sup>3</sup> entspricht**. Das Einkommen wird hauptsächlich mittels **kostendeckenden Marktpreisen** erzielt. Die Ackerkulturen Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen tragen wesentlich zum landwirtschaftlichen Einkommen bei.

Die Anzahl Betriebe wird auf natürliche Weise weiter abnehmen, mit einer geschätzten moderaten Abnahme von max. 1.2% pro Jahr, so dass im Jahr 2025 ein **Minimum von 50'000 Betrieben weiterbesteht**.

Die Betriebe profitieren von **Rahmenbedingungen, welche eine Rationalisierung der Arbeit sowie effiziente und administrativ einfache überbetriebliche Zusammenarbeitsformen** ermöglichen.

### Schweizer Produktion, allgemeine Aspekte

Die **Produktion von gesunden und qualitativ hochstehenden Lebensmitteln, welche den Konsumentenbedürfnissen entsprechen**, wird das zentrale Element der Landwirtschaft im Jahr 2025 sein. Die Lebensmittelproduktion nimmt Rücksicht auf die Umweltsorgen und verfolgt weiterhin das Ziel einer hohen Produktivität und der Optimierung der Produktion. Der Schweizer Konsument anerkennt den **Wert und den Preis der Schweizer Produkte**.

**Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen tragen wesentlich zu einer vielfältigen und gut gepflegten Landschaft bei.**

Das hohe **Niveau der Umweltstandards (ÖLN), die Pflege der Landschaft, die dezentrale Besiedelung sowie die Erbringung von öffentlichen Leistungen durch die Landwirtschaft** werden durch **Direktzahlungen angemessen entschädigt**.

**Zertifiziertes Saatgut** bildet die Basis für unsere Produktion. Dieses Saatgut wird nach **hohen Qualitätsstandards** produziert. Die Schweiz züchtet weiterhin Sorten, welche an unsere Produktionsbedingungen angepasst sind, und garantiert mit der inländischen Vermehrung die Verfügbarkeit von Saatgut, insbesondere von Getreide.

<sup>3</sup> Vergleichslohn: Die nichtlandwirtschaftlichen Vergleichslöhne basieren auf der Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik. Es handelt sich um standardisierte Jahres-Bruttolöhne der Beschäftigten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich.

## **Produktion von Getreide, Ölsaaten, Eiweisspflanzen in der Schweiz**

---

Aus dem Gesichtspunkt der sicheren Versorgung mit inländischen Rohstoffen von hoher Qualität, fordert der SGPV die folgenden Selbstversorgungsgrade (SVG) und Flächen für das Jahr **2025**:

- Ein SVG von 90 % für Brotgetreide, bzw. eine **Produktion von 490'000 Tonnen** (inkl. Saatgut und 5% Marge für klimatische Schwankungen) im mehrjährigen Durchschnitt. Das entspräche einer **Fläche von 85'000 ha**.
- Ein SVG von 75 % für Futtergetreide, bzw. eine **Produktion von 740'000 Tonnen** (inkl. Saatgut) im mehrjährigen Mittel. Das entspräche einer **Fläche von 105'000 ha**.
- Eine **Erhöhung der Flächen und Produktionsmengen von Raps** (mindestens 32'000 ha)
- Eine **Stärkung der übrigen Ölsaaten und Eiweisspflanzen** (mindestens 13'000 ha)
- Die **Qualität und die Vernetzung von ökologischen Ausgleichsflächen (ÖAF)** werden durch angepasste Massnahmen unterstützt. Diese Massnahmen sollen jedoch weder finanzielle Verzerrungen gegenüber den andern Kulturen noch einen unlauteren Wettbewerb um Ackerflächen verursachen.
- Ein **angemessener Schutz der Landwirtschaftlichen Nutzflächen und der offenen Ackerfläche**, damit eine genügende und leistungsfähige Produktion erhalten werden kann.

## **Qualitätsstrategie**

---

Die **Schweizer Herkunft wird ausgelobt und bis zum Konsumenten kommuniziert**. Die Herkunft der pflanzlichen und tierischen Produkte muss klar ersichtlich sein beim Kauf, z. B. anhand eines Herkunftszeichens wie SUISSE GARANTIE. Der Konsument wird sich der Trümpfe und Vorteile der Schweizer Produkte bzw. der aus Schweizer Rohstoffen hergestellten Produkte bewusst sein, wie: Nähe / Regionalität, Qualität, lokales Handwerkswissen/Know-how und ökologische Aspekte. Die **Swissness-Vorlage** wird von der Branche unterstützt mit einem minimalen Anteil von 80% einheimischen Rohstoffen. Sie wird gegenüber den Konsumenten positiv kommuniziert.

Der **Mehrwert der mit Label ausgezeichneten Produkte** (z. B. IP-Suisse, Bio Suisse) soll **hauptsächlich am Markt erwirtschaftet** werden.

## **Branche und Markt**

---

Die Getreidebranche verfügt über **Rahmenbedingungen, welche die Erhaltung von Arbeitsplätzen und Know-how** in der Schweiz ermöglichen. Die Marktinformationen sind innerhalb der swiss granum von allen Partnern bekannt. Die Branchenpartner setzen sich für eine Verbesserung und Sicherstellung der **Transparenz**, für eine **konstruktive Zusammenarbeit** und **faire Verteilung des Mehrwerts** in einem Klima des **Vertrauens** ein.

Die **Getreidebranche** kann, dank der Branchenorganisation swiss granum, sowohl die **inländischen Marktanteile wie auch jene beim Export halten**, dank wirksamen Rahmenbedingungen und Finanzmitteln (Exportunterstützung, basierend auf der Preisdifferenz der Rohstoffe).

Der **Grenzschutz** (Importkontingent für Brotgetreide, Zölle) wird eine unerlässliche Massnahme sein, um gleichzeitig angemessene Preise sowie den Absatz der inländischen Produktion zu ermöglichen.

**Die Gesamtheit der Getreidebranche nimmt die Möglichkeiten für Kosteneinsparungen wahr**, insbesondere auf Stufe der Produktionsmittel und der Vermarktungskosten.

Der SGPV verfügt über ein **professionelles und rechtskräftiges Instrument für die Gesamtheit der Produzenten (Allgemeinverbindlichkeit)**, um das Angebot in Abhängigkeit der Nachfrage zu steuern und auszugleichen. Die Ölsaatenproduktion findet wie heute unter Vertrag statt. Das Angebotsmanagement und das Gleichgewicht im Brot- und Futtergetreidemarkt werden durch den SGPV sichergestellt, namentlich durch den Marktentlastungsfonds, für welchen alle Produzenten zur Leistung der Beiträge angehalten sind.

## **6. REDAKTION UND ANSCHRIFT**

Die Vision „Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen 2025“ wurde vom Vorstandsausschuss des SGPV erarbeitet und vom Vorstand des SGPV am 24. Februar genehmigt.

### **Anschrift**

Schweizerischer Getreideproduzentenverband  
Belpstrasse 26  
3007 Bern

Telefon : 031 381 72 03  
Fax : 031 381 72 04  
E-mail : [info@fspc.ch](mailto:info@fspc.ch)  
Internet : [www.sgpv.ch](http://www.sgpv.ch)

Bern, den 8. März 2011